

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 41: Moderne Helden-Verehrung

Illustration: man gewöhnt sich an alles
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

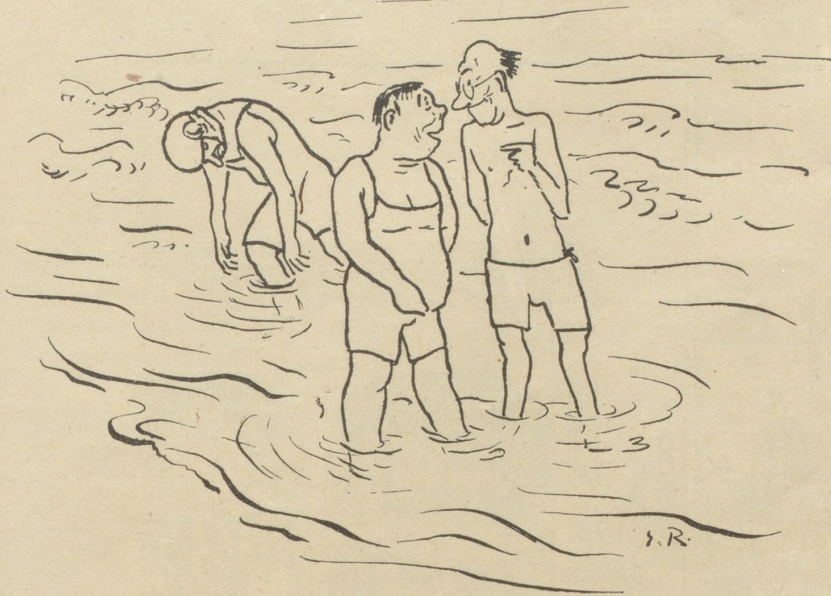
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wer ist dieser Mann?“ — „Das muß einer sein, der jetzt eben den Kanal durchschwommen hat!“

Berufseifer

Journalist K. will in seine Redaktion gehen. Eben stürmt er über eine Brücke, da sieht er, wie ein Lebensmüder bereits schon die Brüstung erreicht hat, vermag ihn noch zurückzureißen: „Unglücklicher Mann, sind sie wirklich Selbstmordkandidat?“ „Ja.“ „Bitte, rasch Ihre Personalien.“ — K. notiert alles in seinem Notizbuch und reicht dann die Schriften zurück mit folgenden Worten: „So, nun lassen sie sich bitte nicht mehr weiter stören, ich will besorgt sein, daß diese Geschichte schon ins Nachmittagsblatt kommt.“

*

Student im Suff

„Also nach Einstein ist alles relativ, nach Freud ist alles sexuell. Folglich ist — jup — alles Relative sexuell und alles Sexuelle relativ. — Das erste verstehe ich — jup — noch: Wenn alles relativ und alles Relative sexuell ist, so ist eben überhaupt alles sexuell, aber das zweite: Wenn das Sexuelle relativ ist, so weiß ich jetzt wirklich nicht, bin ich ein Mann oder eine — jup — Frau.“

Genf

's würd züchtig wohl auf dieser Welt Würd Jeder, der 'ne Bierred hält, Vermöbelt wie Herr Stresemann, Der sonst in Politik was kann, Weil er vom Frieden sprach, nun ja, In Genfs Bierhaus Babaria.

Herr Poincaré darob grollt Und wütend seine Augen rollt. Er sagt: Mein Franzmann siehst es du, Der Deutsche will doch keine Ruh! Er zieht die Politik ans Licht Und plaudert, wo man sonst nicht spricht.

Ist auch der Völkerbund perfekt, Und labt man sich am Ehrenselt, Kannst du der Zukunft Glück denn sehn, So lang noch die Kulissen stehn, So lang der Zweifel Segel hift Und noch etwas vom Glauben ist?

Hans Mugeli

Lieber Rebelspalter!

Karlchen hat die Masern und muß von der Schule weg bleiben. Er kann das mit seinem Pflichteifer als sechsjähriger ABC-Schütze nicht anders vereinbaren, als daß sein Freund Hannis ihn jeden Tag besuchen muß, um ihm Bericht über den Unterricht zu erstatten. Und heute gestaltet sich dieser Bericht also:

„Was habt ihr denn durchgenommen?“ fragt ihn Karlchen. — „Das sechste Gebot“, erwidert Hannis. „Wie heißt das denn?“, fragt Karlchen. „Du sollst — du sollst nicht ehebrechen —“, leiert Hannis. Karlchen ist noch nicht beruhigt. „Was ist denn das? Ehebrechen?“ „Das weiß ich nicht,“ entgegnet Hannis, „das wirst du schon noch lernen —.“

Diabolus

*

In der fröhlichsten Stimmung fuhr kürzlich eine Hochzeitsgesellschaft durch unser Dorf. Wie gewöhnlich, war auch diesmal eine Schar Kinder bereit, die ausgeworfenen „Feuersteine“ in Empfang zu nehmen. Nur der vierjährige Walterli fehlte noch, weshalb ihm sein Schwesterchen schnell rief: „Walterli, chomm schnell, es Hochsig!“ Darauf ertönte Walterli's Antwort von hinter dem Hause: „Das isch doch gar keis Hochsig, die rüesed ja na: Juhu — Juhu!“

Ursus

*

Ein Kurgast am Vierwaldstättersee, dem nun eben wie so vielen, mit Ferien beglückten Menschen auch nicht jeden Tag Sonnenschein beschieden war, schrieb am Anfang des Sommers beim Verlassen des Hotels ins Fremdenbuch folgenden Vers:

Räge-Räge-Tröpfli gheiet uf mis Chöpfli, immer meh, und immer meh, dä Räge söll de Tüfel näh! Himmel, Herrgottsfakermänt, wänn nimmst die Sauerei es Mend?!

*

—v—

Wortklauberei

A.: „Ich habe den Professor K. gestern Arm in Arm gesehen.“

B.: „Es ist bald Zeit, daß er ans Heiraten denkt.“

C.: „Ja nicht so, nur mit gekreuzten Armen.“

ita



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Nun Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir *Sastiga Seide* geben!